

RADZOVICE IN DER ZEIT DER URNENFELDERKULTUREN

(Katalog der Siedlung)

Václav Furmánek



NITRA 2019

RADZOVCE
IN DER ZEIT DER URNENFELDERKULTUREN

(Katalog der Siedlung)

Václav Furmánek

ARCHAEOLOGICA SLOVACA MONOGRAPHIAE

CATALOGI

INSTITUTI ARCHAEOLOGICI
ACADEMIAE SCIENTIARUM SLOVACAE



TOMUS XX

NITRAE MMXIX

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV SLOVENSKEJ AKADEMIE VIED

RADZOVCE
IN DER ZEIT DER URNENFELDERKULTUREN

(Katalog der Siedlung)

Václav Furmánek

Diese Publikation entstand dank der Unterstützung
der Projekte VEGA 2/0091/16 und APVV-16-0441.

NITRA 2019

Václav Furmánek

Radzovce in der Zeit der Urnenfelderkulturen
(Katalog der Siedlung)

Nitra 2019

ARCHAEOLOGICA SLOVACA MONOGRAPHIAE

Catalogi, Tomus XX

Verantwortlicher Redakteur	doc. PhDr. Matej Ruttkay, CSc.
Rezensenten	prof. PhDr. Jozef Bátora, DrSc. PhDr. Ing. Lubor Smejtek, Ph.D.
Übersetzung	PhDr. Klára Nagyová
Satz und Layout	Mária Kunová
Zeichnungen	Dr. h. c. prof. PhDr. Václav Furmánek, DrSc., Jarmila Maretová, Zuzana Nagyová
Fotos	Dr. h. c. prof. PhDr. Václav Furmánek, DrSc.
Umschlag	Mária Kunová
Herausgeber	Archeologický ústav SAV, Nitra
Druck	VEDA, vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, Bratislava
Distribution	Archeologický ústav SAV Akademická 2, 949 21 Nitra tel.: +421/37/6943 209 e-mail: nraukniz@savba.sk
Am vorderen Buchumschlag	Die Gemeinde Radzovce und der Berg Monosa (Foto Jozef Póczos).
Am hinteren Buchumschlag	Ausgrabung der Siedlung der Pilinyer und Kyjatice Kultur in Radzovce in den Jahren 1978 und 1979 (Foto Václav Furmánek).



© Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied, 2019

© Václav Furmánek, 2019

ISBN 978-80-8196-014-7

INHALT

Vorwort	7
Einleitung	9
1 Geographische Lage	9
2 Besiedlung der Region in der Urnenfelderzeit	13
3 Die Siedlung	13
3.1 Geschichte der Ausgrabungen	13
3.2 Grabungsmethoden	17
3.3 Plan der Siedlung	17
3.4 Typologische Tafeln der Keramik	18
3.5 Verzierungs-motive	25
3.6 Siedlungsobjekte	29
3.7 Siedlungsschichten	67
3.8 Lesefunde	76
Abkürzungsverzeichnis	77
Literatur	77
Zeichnungstafeln (I-LXXVII) mit dem aus Objekten, Sondenschichten und Fundlesen stammenden Material	81
Fototafeln (LXXVIII-LXXX) mit den aus Objekten stammenden Gefäßen	158
Tafeln (LXXXI-CVII) mit ausgewählten schwarzweißen Fotos von der Siedlung, den Siedlungs- situationen und Objekten	161
Tafeln (CVIII-CXV) mit ausgewählten Farbfotos von der Siedlung, den Siedlungssituationen und Objekten	188

VORWORT

Radzovce steht schon fast 90 Jahre lang im Bewußtsein der archäologischen Öffentlichkeit. Zuerst als eine Fundstelle, auf der man Geländeforschungen durchführte, dann als ein Objekt wissenschaftlicher, fachlicher und populärwissenschaftlicher Präsentationen. Zweifellos werden die Fachleute nicht nur aus der Slowakei, sondern auch aus anderen europäischen Ländern selbst nach vielen Jahren zu den Ergebnissen dieser Aktivitäten zurückkehren wollen, um Inspiration für ihre Forschung zu suchen.

Radzovce, eine der südlichst liegenden Dorfgemeinden der Mittelslowakei, trat nicht nur der slowakischen, sondern auch der gesamten europäischen archäologischen Gemeinde für immer ins Bewußtsein. Einzigartig ist in erster Linie ihr Beitrag zur Erkenntnis des europäischen Barbarikums und der Geschichte des jüngeren Altertums in der Slowakei wie auch im ganzen Karpatenbecken. Zuerst waren es intelligente und gebildete Männer, die sich darum große Verdienste erwarben, weil sie sich Anfang der vierziger Jahre des 20sten Jhs. dessen bewusst wurden, dass das, was ein anonymer Ackermann durch Ackern aus der Erde brachte, nicht nur unbedeutende Tonscherben, grüne Metallfragmente, durch den Brand deformierte Reste menschlicher Knochen und andere bizarre Gegenstände waren, sondern dass es sich um materielle Belege der urzeitlichen Geschichte handelte, die später für die historische Wissenschaft von außerordentlich großem Wert und Bedeutung geworden sind. Ein großes Glück war es, dass Jan Eisner, der erste Universitätsprofessor für Archäologie in der Slowakei die Lokalität kurz nach ihrer Entdeckung besichtigte (Eisner 1932). Er wurde sich der Bedeutung der Funde sofort bewusst und beauftragte Vojtech Budaváry¹, damals Kustos des Slowakischen Nationalmuseums in Martin, mit der Durchführung einer Rettungsgrabung im Brandgräberfeld. Daraufhin wurden sowohl im Gräberfeld als auch in der Siedlung während zehn Grabungssaisons (1931–1932; 1969–1974; 1978–1979) mehrere Rettungs- und systematische archäologische Grabungen (Furmánek 2016) durchgeführt.

Im Verbreitungsgebiet des Komplexes der südöstlichen Urnenfelderkulturen existierten in der mittleren, jüngeren und späten Bronzezeit hunderte von Brandgräberfeldern. Dutzende davon wurden auch durchforscht. Keines von ihnen brachte jedoch für die Geschichte Mitteleuropas in der Urnenfelderzeit so bemerkenswerte und für die Geschichte der Urzeit so relevante Erkenntnisse wie gerade Radzovce. Mit dieser Lokalität sind nur zwei Nekropolen, die sich im nördlichen Teil Mittelungarns befinden, vergleichbar. Es ist das noch immer untersuchte Brandgräberfeld in Salgótarján-Zagyvapálfalva (Guba 2015; 2019 *im Druck*) und das schon vor längerer Zeit freigelegte Brandgräberfeld in Bátortereny-Nagybátony (Patay 1954). Bei keinem von ihnen wurde jedoch auch noch die zeitgenössische Siedlung untersucht, wie es in Radzovce der Fall war. Die auf den obengenannten zwei Brandgräberfeldern in Ungarn durchgeführten Grabungsarbeiten können zudem keine für die damalige Zeit so breite interdisziplinäre Zusammenarbeit aufweisen wie diejenige, die man in Radzovce zu organisieren vermochte. Aus dem Gräberfeld von Radzovce existiert eine komplette antropologische Analyse aller Brandgräber (Stloukal/Furmánek 1982) sowie die davon ausgehenden signifikanten demographischen Schlussfolgerungen (Furmánek/Stloukal 1985, 1986; Pavelková 2016; Pavelková/Furmánek 2016). In diesem Gräberfeld wurde eine der ersten geophysikalischen Messungen in der Slowakei (Gajdoš 1975) durchgeführt. Zur Verfügung stehen auch palynologische, archäobotanische (Hajnalová 1978) und archäozoologische (Ambros 1982, 1986) Analysen. In Radzovce wurden Proben für paleomagnetische Expertisen (Orlický/Tirpák 1984) wie auch für palynologische Auswertungen (Dolejšová 1986) und ¹⁴C Datierungen (Barta 2001, 22) abgenommen. Manche Artefakte wurden aus petroarchäologischer (für die Bestimmung des Rohstoffes, aus dem die Gußformen hergestellt wurden, gebührt unser besonderer Dank Frau Doz. Ludmila Illášová) und archäometallurgischer (Furmánek/Cengel/Mihok 1982; Krutský 1984; Mihok/Cengel/Furmánek 1981) Sicht untersucht.

Den Ausgrabungen in Radzovce allein wurden bereits vier wissenschaftliche Monografien (Ďuriš 2018; Furmánek/Mitáš 2010a; Furmánek/Mitáš/Budaváry 2016; Stloukal/Furmánek 1982) und zwei Fachpublikationen (Furmánek 1990, 2010) gewidmet. Mehr als zehn wissenschaftliche Monographien stützen sich partiell auf das archäologische Material und die Forschungsergebnisse von Radzovce (Budinský-Krička 1947; Eisner 1933; Furmánek 1980c, 2004; Furmánek-Editor 2015; Furmánek/Kruta 2002; Furmánek/Kujovský 2005; Furmánek/Novotná 2006; Furmánek/Veliáčik/Vladár 1991, 1999; Jockenhövel 1971; Novotná 1980, 2001; Vladár 1974 und weitere). Es gibt auch hunderte von sowohl im In- als auch im Ausland veröffentlichten

¹ In den Jahren 1931 und 1932 war es Vojtech Budaváry, der in Radzovce Ausgrabungen durchführte. Anfang des Jahres 1939 slowakisierte er aber seinen Nachnamen und ließ sich Budinský nennen. In der Kriegszeit änderte er dann nochmals seinen Namen in Budinský-Krička. Demzufolge wird hier dieser Forscher bis zum Jahre 1939 Budaváry genannt und später wird sein neuer Nachname Budinský-Krička angeführt.

Studien (siehe: *Furmánek 2010*, 118–119; *Marková 2012*). Diese widmeten sich entweder ausschließlich dem Gräberfeld von Radzovce oder die Beobachtungen und Funde wurden zum partiellen Material für breiter konzipierte Studien. Die Geländebeobachtungen auf der Fläche des Brandgräberfeldes und das Material wurden vom Kollegen *V. Mitáš* in seiner Dissertationsarbeit (*Mitáš 2007*) vollständig ausgewertet und in ähnlicher Weise wurde auch die Siedlung bearbeitet (*Marková 2014a*).

Die Forschungsergebnisse von Radzovce wurden oft auch in populärwissenschaftlicher Form präsentiert. Es handelt sich um Zeitungsartikel in der Tagespresse und in den Zeitschriften wie auch um Rundfunk- und Fernsehauftritte (*Furmánek 2010*, 118–119; *Marková 2012*, 28–31).

Die Bedeutung von Radzovce demonstrierten auch mehrere Ausstellungen im In- und Ausland. Monotematische Ausstellungen, die man nur Radzovce gewidmet hatte, wurden in der Slowakei in den Jahren 1973 (Radzovce), 1980 (Fiľakovo), 1992 (Lučeneč) veranstaltet. Ein großer Raum wurde den Exponaten aus Radzovce jedoch auch auf den in der Slowakei veranstalteten breiter konzipierten Ausstellungen wie z. B. 1980 in Rimavská Sobota, 1991 in Bratislava anlässlich des XIII. Archäologischen Weltkongresses, 2004 in Bratislava und in Martin, 2007 in Košice, 2009–2010 in Nitra wie auch auf denjenigen in Italien, z.B. 2002 in Fiorano Modenese, 2003 in Legnano und Bondeno, 2005 in Florenz, 2006 in Rom und Forlì, 2007 in San Cipirello auf Sizilien zugeteilt. Im Frühling des Jahres 2011 wurde in Radzovce eine Heimatstube eröffnet, in der man eine bunte Skala von Fundsituationen und Funden aus der Siedlung und dem Gräberfeld, die das Leben in der Ansiedlung unter dem Berg Monosa² darstellen (*Furmánek 2016*, 13–17; *Marková 2011*), zu sehen bekommt.

Alle diese Tatsachen führten dazu, dass sich ein wissenschaftliches Team bestehend aus ein paar Mitgliedern bildete, das eine Konzeption der Veröffentlichung der archäologischen Ausgrabungen ausarbeitete und schrittweise ein vierbändiges Werk mit den Ergebnissen der Geländeforschung in Radzovce erstellt: RADZOVCE in der Urnenfelderzeit – Katalog der Siedlung; RADZOVCE in der Urnenfelderzeit – Katalog des Gräberfeldes (*Furmánek/Mitáš/Budaváry 2016*); RADZOVCE in der Zeit der Urnenfelderkulturen – Auswertung (in Vorbereitung); RADZOVCE in der Zeit der Urnenfelderkulturen – Architektonische Rekonstruktion der Bauten aufgrund der Analyse des Lehmewurfes (*Ďuriš 2018*).

Es ist angebracht, sich noch bei der Autorenschaft der vorliegenden Publikation anzuhalten. Es ist nutzlos, daran zu erinnern, dass es in den Jahren 1978 und 1979 *Václav Furmánek* gewesen war, der die Untersuchung des Siedlungsgeländes leitete. Er erarbeitete die Pläne, erstellte alle Geländefotos, sowohl die schwarzweißen als auch die Farbfotos. Er autorisierte die Fundzettel für die einzelnen Sonden und schuf die bis zum heutigen Tag anwendbaren präzisen Kataloge der Gefäße wie auch der anderen Keramikgegenstände, Bronze-, Stein-, Knochen- und Geweiherzeugnisse.

² Monosa, auf Ungarisch Monosza, ist der ursprüngliche historische Name des Berges, nach dem auch das Einzelgehöft Monosa und der Bach Monosa benannt wurde. Diese Benennungen sind auch auf der geheimen Landkarte 1: 25 000 M-34-136-B-d zu finden, deren Kartierung im Jahre 1956 beendet wurde. Die Karte wurde dann im Jahre 1957 gedruckt. Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden die geheimen Militärkarten für den internen Bedarf unserer Staatsorgane und sozialistischer Organisationen offengelegt, doch einige Angaben wurden auf diesen Karten absichtlich geändert. So steht auf der Karte 1: 50 000, die im Jahre 1971 von der Slowakischen Verwaltung für Geodäsie und Kartographie herausgegeben wurde, nicht mehr Monosa und der Bach Monosa, sondern Monica und der Bach Monica. Dies wiederholte sich auch im Falle der Karte 1: 10 000, die im Jahre 1982 vom Slowakischen Amt für Geodäsie und Kartographie in Bratislava für dieselben Zwecke herausgegeben wurde. Eine partielle Rückkehr zur ursprünglichen Benennung kann bei der touristischen Karte 141 CEROVÁ VRCHOVINA – LUCENEC festgestellt werden, die im Jahre 1996 vom Militärischen Kartographischen Institut in Harmanec aufbereitet, gedruckt und herausgegeben wurde. Dort steht in Klammern hinter der Benennung Monica der richtige Name Monosa. Tatsache ist, dass *Václav Furmánek* als Verfasser und Lektor archäologischer Texte die Wiederverwendung dieser ursprünglichen Namen nachdrücklich erforderte. Auch später argumentierte er in verschiedenen Institutionen und bemühte sich darum, dass das ursprüngliche Toponymum Monosa angewendet wird. Seine Bemühung blieb nicht ohne Erfolg. Im Jahre 2014 erließ das Amt für Geodäsie, Kartographie und Kataster der Slowakischen Republik die Entscheidung, die Benennungen dieser geographischen Objekte, u. zw. des Gehöftes, des Waldes, des Berges und des Wasserlaufes als Monosa und der Bach Monosa zu standardisieren. Diese Entscheidung trat am 1. März 2014 in Kraft.

Besondere Aufmerksamkeit gebührt den Lehmewurf-Katalogen. Alle gefundenen Lehmewurfstücke haben ihre genaue Lage- und Höhenidentität, was bei den am Ende der siebziger Jahre realisierten Ausgrabungen nicht so üblich war. Und gerade dank dessen gelang es *Jozef Ďuriš*, ein exzellentes Werk, das der Problematik der architektonischen Rekonstruktion der Bauten aufgrund des entdeckten und genau lokalisierten Lehmewurfes gewidmet ist (*Ďuriš 2018*), abzufassen und herauszugeben.

Dr. h. c. prof. PhDr. Václav Furmánek, DrSc.
Ehrenbürger der Gemeinde Radzovce

EINLEITUNG

Der Katalog der Siedlung wurde aufgrund der Bedeutung der einzigen Siedlungsentitäten konzipiert. Am wichtigsten sind zweifellos die Siedlungsobjekte. Einundachtzig solche Objekte wurden entdeckt und anschließend selektiert und beschriftet (*Marková 2014a*, 186–219). Verständlicherweise ist ihre Mächtigkeit unterschiedlich und genauso unterscheidet sich oft markant auch die Quantität und Qualität ihres materiellen Inhaltes. Eine kleinere Bedeutung wurde den aus den Siedlungsschichten stammenden Funden zugemessen und die Lesefunde standen nur am Rande unseres Interesses. Die Funde sind im Katalog in dementsprechender Reihenfolge geordnet. Einen integralen Bestandteil des vorliegenden Katalogs bildet das Kapitel, das der Geschichte der Ausgrabungen in der Siedlung von Radzovce gewidmet ist, weitere befassen sich mit der Grabungsmethodik und dem Gesamtplan der Siedlung, außerdem findet man hier die typologischen Tafeln der Keramik wie auch die Zeichnungen und Fotos der Objekte und des abgedeckten Materials. Als Hilfsapparat liegt ein Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen, die Anmerkungen und ein Literaturverzeichnis, das sich nur auf dieses Band bezieht, vor.

1 GEOGRAPHISCHE LAGE

Die archäologische Fundstelle in Radzovce, Flur Monosa, die sich im Süden der Mittelslowakei befindet, stellt eine bedeutende urnenfelderzeitliche Lokalität nicht nur im Rahmen der Slowakei, sondern auch im Karpatenbecken und genau genommen auch im gesamten Mitteleuropa (Abb. 1) dar. Der Gemeindekataster von Radzovce, Bez. Lučenec liegt im Bergland Cerová vrchovina im Wassergebiet des Baches Belina und dessen kleineren Zuflüsse (Abb. 2). Die Dorfflur erstreckt sich auf der Aue und Terrasse des Baches in der Filakovo-Talfurche, die von alters her das Lučenec-Talbecken und weitere Gebiete der Mittelslowakei mit dem sich im heutigen Ungarn befindenden Zagyva-Flussgebiet und durch sie weiter südlich mit dem Theiß- und Donau-Tal verband.

Die Siedlung von Radzovce befand sich im Ostteil des Gemeindekatasters ungefähr drei Kilometer von der Hauptverkehrsader entfernt. Die Ansiedlung war so situiert, dass sie von einer eventuellen Gefahr genügend entfernt, gleichzeitig aber nahe genug zur umliegenden Welt lag, um Kontakte mit der Umwelt knüpfen zu können. Sie lag in einem kleinen Seitental des Berglandes Cerová vrchovina, durch den der Bach Monosa floss (Taf. LXXXI: 1, 2; CVIII; CIX).

Das Tal des Monosa-Baches war in Ost-West-Richtung orientiert, d.h. zwischen dem Bach und dem Weg, der den Einzelhof Monosa mit der kleinen Ortschaft Obručná verband. Diese Lage war von Norden her durch die Berge Monosa (Kote 583,9 m) und Belinská hora (Kote 500,4 m) geschützt. Der Flachhang, auf dem der durchforschte Teil der Siedlungsfläche lag, läßt in westlicher Richtung nur eine sanfte Geländeneigung hinab erkennen. Südwärts zum Bett des Monosa-Baches hin ist das Hanggefälle größer. Es weist jedoch eine Neigung von nur 1,7 m auf 20 Metern der untersuchten Fläche auf. Die Meereshöhe des durchforschten Teiles der Lokalität bewegt sich von 251,8 m bis 255,1 m.

Das Bergland Cerová vrchovina gehört zu den jüngsten Gebirgen der Westkarpaten. Dieses Gebirge wölbte sich im Pliozän und im ältesten Pleistozän auf. Später bildete sich hier ein buntes Vulkanrelief. Es entstand ein Reliefumkehr, dessen Anfang mit den Lavaausströmungen in die alten Täler verbunden ist. Die Lavaausströmungen erheben sich und erodierten mit der Zeit, wodurch die Gipfelteile und die ursprünglichen Rücken der Nachbartäler entstanden. Im Gelände steigen die heraus-